

## Portraits

<b>Von Salima zu Emily</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Heinrich Ruete</b>	<b>Seite 4</b>
<b>Sultan Sayyid Sa'id bin Sultan</b>	<b>Seite 7</b>
<b>Majid</b>	<b>Seite 8</b>
<b>Barghash</b>	<b>Seite 10</b>

## Von Salima zu Emily

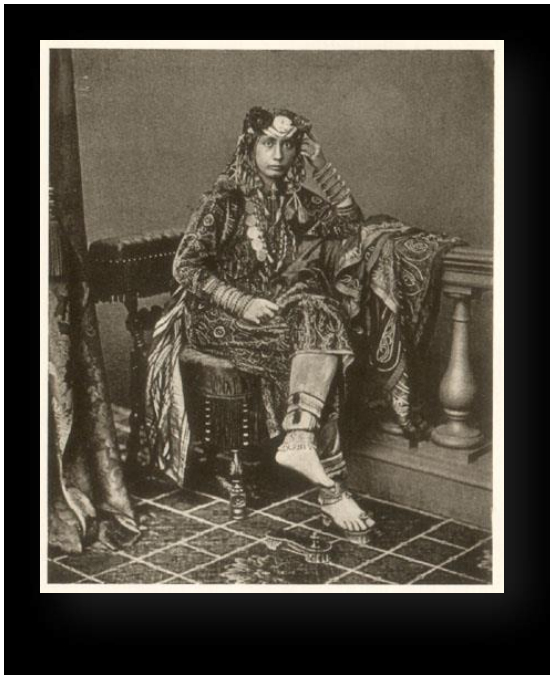


Emily Ruete, ca. 1872

Nach westlicher Zeitrechnung am 30. August 1844 geboren, war Sayyida (*Prinzessin*) Salima in der Reihenfolge der verbürgten Sultanskinder die elfte Tochter - insgesamt das zwanzigste Kind, das Sultan Sayyid Sa'ïd mit seinen Nebenfrauen zeugte.

Das zweite Kind, das er mit Djilfidan, der Tscherkessin hatte; das erste - ebenfalls ein Mädchen - war früh, noch vor Salimas Geburt, gestorben. So früh, dass uns nicht einmal ein Name überliefert ist.

Zwar zeigte die kleine Salima recht bald einen Hang zu Eigensinn und Trotz, zu Ungehorsam und wildem Toben. Dennoch schien ihr Lebensweg gemäß der Traditionen der Kultur, in der sie aufwuchs, und der Gepflogenheiten ihrer Familie zunächst vorgezeichnet: im Idealfall im Alter zwischen 13 und 15 einen Verwandten im Oman heiraten und möglichst viele Kinder bekommen.



Emily Ruete in zanzibarischer Tracht, 1868



Emily Ruete in zanzibarischer Tracht, 1868

Was mich an ihrer Geschichte unter anderem faszinierte war, wie früh die Weichen dafür gestellt wurden, dass Salima letztlich aus dem eng gesteckten Rahmen ausbrach, in dem sich ihr Leben hätte bewegen sollen. Als sie mit fünfzehn während der Revolte Barghashs gegen Majid anfangs zu Ersterem hielt, sich dann von ihm distanzierte und einige Jahre später mit Majid aussöhnte, war der Grundstein für ihr Schicksal ge-

legt. Ihre Beziehung zu Majid wurde nie wieder die, die sie einmal gewesen war, und Barghash, der ihr nie verzieh, machte ihr zu seinen Lebzeiten eine Rückkehr nach Sansibar unmöglich.

Salimas freiwillige Umzüge - erst nach Kisimbani, dann nach Bububu, das ihr Majid wegnahm - führten dazu, dass sie schließlich in der Steinstadt in dem Haus zu wohnen kam, von dessen Dachterrasse aus sie erst mit Blicken, dann mit Worten ihren Nachbarn kennenlernte: Heinrich Ruete.



Emily Ruete - Fotografie von 1868



Emily Ruete in europäischer Mode, 1868



Emily Ruete in Bromberg, 1914

Ich bewundere sowohl sie als auch Heinrich für den ungeheuren Mut, den sie beide hatten, ihre Liebe zu leben, obwohl ihnen klar gewesen sein muss, dass es womöglich keine Zukunft geben könnte für diese Liebe. Ja mehr noch: dass sie sich damit in Lebensgefahr brachten.

Mut brauchte es auch, der Heimat den Rücken zu kehren und ins Ungewisse aufzubrechen wie Salima es tat. Dennoch glaube ich, sie tat es hauptsächlich deshalb, weil ihr letztlich keine andere Wahl blieb; wäre es nach ihr gegangen, wäre sie auf Sansibar geblieben - mit Heinrich.



Emily Ruete, ca. 1915



Emily Ruete, ca. 1917

Aber das war unmöglich, und mit ihrer Flucht von der Insel begann ein neues Leben für Salima, die von nun an Emily hieß. Ein Leben, das zahlreiche Schicksalsstunden und Tiefschläge für sie bereithalten sollte.

Trotzdem hat sie sich nie unterkriegen lassen, stand immer wieder auf, wenn sie am Boden lag und mit der ihr so eigenen Sturheit beharrte sie auf dem, was sie für ihr Recht hielt, ungeachtet aller Konsequenzen, die dies für sie bedeuten mochte.

Das mag nicht immer klug gewesen sein, vor allem nicht von Vorteil für sie - und doch gab es für Emily offenbar keinen anderen Weg, als den, den sie letztendlich ging.

### **Heinrich Ruete**

Wo hört Zufall auf, wo fängt Schicksal an?

Manchmal sind sie ununterscheidbar, und vielleicht war auch Heinrich bewusst, wie in seinem Leben der Zufall Schicksal spielte.

Der einzige gemeinsame Sohn von Dr. Phil. Hermann Adolph Ruete und seiner Frau Franziska Rosalie, geborene Fölsch, kam am 10. März 1839 in Hamburg zur Welt.

Drei Jahre später brannte die Stadt, und als Heinrich vier war, starb seine Mutter. Zwei Jahre darauf heiratete Hermann Ruete erneut; die ebenfalls verwitwete Johanna Juliana Friers, geborene Wrigge, mit der er zwei weitere Söhne hatte, Andreas und Johann.

Sehr viel mehr wissen wir über Heinrichs frühe Jahre nicht. Das, was uns über ihn als Erwachsenen überliefert ist, zeichnet das Bild eines ehrgeizigen und strebsamen Mannes, der es zu etwas bringen wollte - und dem



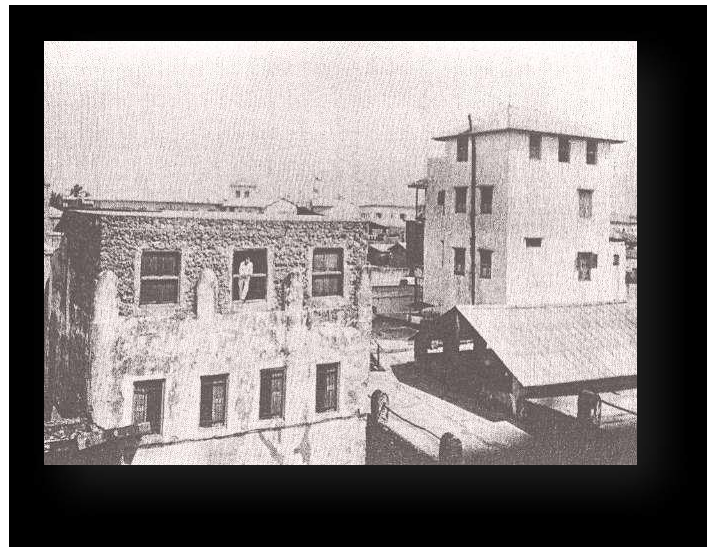
Heinrich Ruete, 1868

das auch gelang. Er genoss einen sehr guten Ruf in der Handelswelt, war auch finanziell erfolgreich, galt als angenehme Gesellschaft, ohne ein Salonlöwe zu sein und sprach fließend Englisch, Französisch und Suaheli, wahrscheinlich auch ein wenig Arabisch. Ein Mann der Vernunft; einer, der lieber Taten sprechen ließ anstatt blumiger Worte.

Eigentlich kein Mann, den man gemeinhin als Romantiker bezeichnen würde; kein Mann, der sich leichtfertig in ein Liebesabenteuer stürzt, ohne die Konsequenzen eines solchen in Betracht zu ziehen. Und doch verliebte sich Heinrich in seine Nachbarin Salima, die er zeitlebens immer nur „Bibi“ oder „Bibi Salmé“ nannte, vermutlich, weil er sie unter diesem Namen auch kennengelernt hatte. Er muss ebenso wie Salima um die Unschicklichkeit und Unmöglichkeit dieser Liebe gewusst haben, auch um die Gefahren, die damit verbunden waren - und ebenso wie Salima ließ er sich nicht davon abschrecken.

Wie gewaltig, wie mächtig muss diese Liebe gewesen sein, dass Heinrich und Salima sich über alle Ge- und Verbote hinweg setzten. Diese Liebe, die doch so klein begann: mit dem Zufall nämlich, dass das Haus, das Abd il Wahab im Auftrag Majids für ihrer beider Schwester in der Steinstadt fand, neben demjenigen Heinrichs stand. Mit dem Zufall, dass die neuen Nachbarn Blicke wechselten, irgendwann die ersten Worte, bestimmt nicht ahnend, dass diese Begegnung ihrer beider Leben verändern sollte.

Solch kleine Zufälle, die ihnen zum Schicksal wurden.



Salimas Haus in der Steinstadt mit bereits überbauter Dachterasse, ca. 1900

Heinrich setzte auf Sansibar buchstäblich Himmel und Hölle in Bewegung, um Salima wohlbehalten von der Insel zu bringen. Nicht allein, weil er glaubte, es ihr schuldig zu sein - sondern weil er aus tiefstem Herzen willens und bereit war, mit ihr ein neues Leben zu beginnen.

Das nur halbherzig gewährte Hilfsangebot von deutscher Seite scheiterte; es war - inoffiziell - das britische Konsulat, das Salima die Flucht ermöglichte. Emily Seward, der Frau des stellvertretenden Konsulatsarztes, gelang es, den Vorgesetzten ihres Mannes für dieses Vorhaben zu gewinnen. Und John Kirk, der nicht nur Arzt war, sondern auch Botaniker, der mit David Livingston ins Innere Afrikas gereist war und später Konsul von Sansibar sein würde, zögerte offenbar keinen Wimpernschlag lang, Salima außer Landes zu bringen. An

Bord eines britischen Kriegsschiffes, der Highflyer, befehligt von Captain Malcolm Sabine Pasley - dessen Photographie Emily bis zu ihrem Tod unter ihren persönlichen Dingen aufbewahrte.

Diesen Männern vertraute Heinrich seine Geliebte an und blieb währenddessen auf Sansibar. Aus Trotz, aus Stolz, aber auch aus reiner wirtschaftlicher Notwendigkeit, um noch so viel an Geschäften abzuwickeln wie möglich. Um möglichst viel Kapital zu haben für den Neuanfang.



John Kirk, ca. 1885



Captain Malcolm Sabine Pasley  
(aus Emily Ruetes Nachlass)

Hamburg sollte nur eine Zwischenstation sein; das Ziel war immer, nach Sansibar zurückzukehren. So wie er auf Sansibar alles versucht hatte, um seine Bibi Salmé in Sicherheit zu bringen, versuchte er von Hamburg aus alles, um sich und vor allem ihr eine Rückkehr zu ermöglichen. Er wusste um Emilys Heimweh, ihre Sehnsucht nach der Insel, nach Sonne und Meer und Tropen und wollte sie wieder glücklich sehen, dort, wo sie geboren und aufgewachsen war.

Und ich halte es für durchaus wahrscheinlich, dass er dieses Heimweh auf eine Art teilte; dass er sich in Hamburg nicht mehr wirklich heimisch fühlte, weil er auf Sansibar bereits erste feine Wurzeln geschlagen hatte.

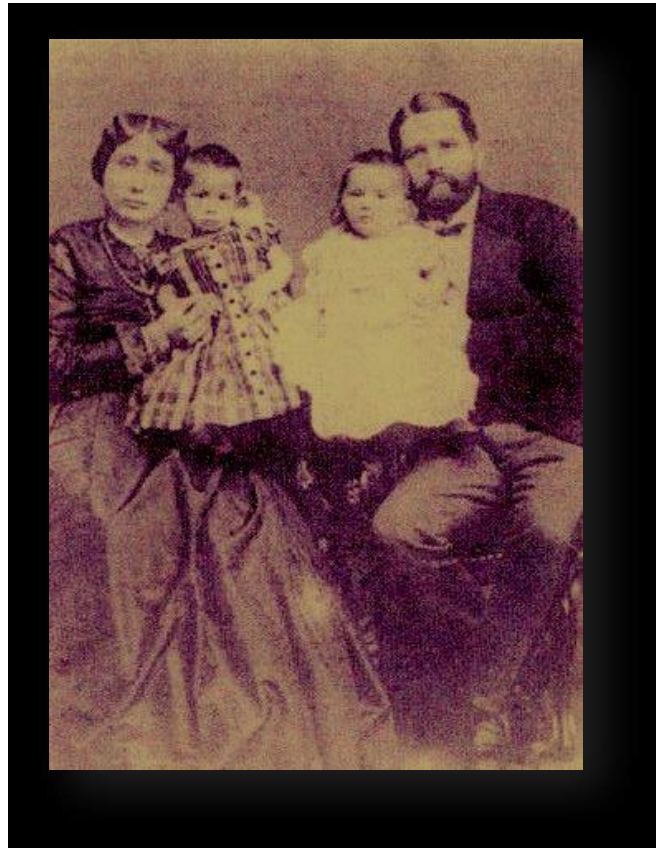
Es war wiederum der Zufall, der alles entscheiden, alles verändern sollte. Ein Zufall, der zum Schicksal wurde, nachgerade zur Tragödie.

Was die Liebe zwischen Heinrich und Salima ausmachte, so mächtig machte, ist als Außenstehender schwer auszumachen. Es muss eine sehr leidenschaftliche, sinnliche Liebe gewesen sein; davon zeugen die

Kinder, die in solch rascher Folge daraus hervorgingen - und doch muss diese Liebe weit darüber hinausgegangen sein.

So sehr mich das Leben von Salima bint Sa'id, von Emily Ruete insgesamt faszinierte: mindestens ebenso stark berührte und beschäftigte mich ihre Liebe zu Heinrich Ruete.

Weil sie so stark war und groß, so bewegend und so tragisch.



Emily mit Sa'id, Heinrich mit Tony, 1870

### **Sultan Sayyid Sa'id bin Sultan**

Als zweiter Sohn von Sayyid Sultan bin Ahmad, dem Sultan von Muscat und Oman, und seiner ersten Ehefrau Sayyida Ghanneyeh binti Saif al-Busaidi wurde Salimas Vater am 5. Juni 1797 in Samail / Oman geboren.

Mit dem Tod des Vaters am 18. November 1804 wurde Sayyid Sa'id im Alter von gerade mal sieben Jahren zum Herrscher über das Sultanat, gemeinsam mit seinem Bruder Salim und unter der Regentschaft seines Onkels. Als dieser gut eineinhalb Jahre später starb, ging die Regentschaft an dessen Schwester Sayyida Aisha über und Sayyid Sa'id wurde als alleiniger Herrscher proklamiert.



Sultan Sayyid Sa'id, Mitte 19. Jhdt.

Durch Feldzüge und kluge Heiratspolitik (ungeachtet der beiden Scheidungen) konnte er die Grenzen seines Sultanats um die persischen Hafenstädte von Bandar Abbas, Hormuz und Qishm erweitern, und an der ostafrikanischen Küste eroberte er neben der Hafenstadt Mombasa den gesamten Küstenstreifen von Cap Delgado bis hinauf nach Mogadischu.

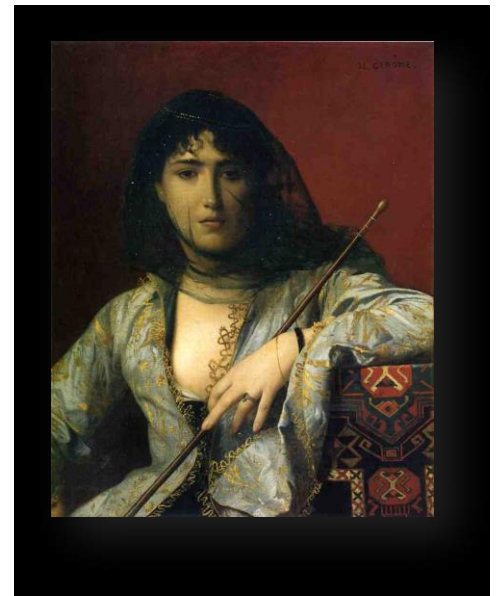
Obwohl Sansibar seit dem Sieg über die Portugiesen seit 1698 zum Sultanat von Muscat und Oman gehörte, die Sultane vor Sayyid Sa'id dort Paläste errichteten, war er derjenige, der ab 1830 zeitweise, ab 1840 dauerhaft Sansibar zur Hauptstadt seines Reiches machte.

Das erste Mal Vater wurde er, bevor er achtzehn war; legt man den überlieferten Nachwuchs zugrunde, war er bereits Vater von neun Kindern, ehe er zum ersten Mal heiratete: Azza bint Sayf, die seine erste und auf Dauer auch einzige Hauptfrau blieb (und die ich im Roman leider nicht schmeichelhafter zeichnen konnte als sie sich selbst wohl tatsächlich gab).

Das einzige erhaltene Portrait von ihm zeigt ihn so, wie Salima ihn beschrieb: bereits mit weißem Bart, aber nicht alt oder gar greisenhaft wirkend, jene Mischung aus Strenge und Güte ausstrahlend, für die er weithin gerühmt und geschätzt wurde.

Von seiner Nebenfrau Djilfidan, Salimas Mutter, ist außer einer groben Skizze ihrer Lebensgeschichte wenig bekannt. Salima selbst war es, die sie uns überliefert hat und in einigen Stichworten festhielt, dass sie ihr dunkles, glattes Haar und ihre Augen von ihr geerbt habe.

Sayyid Sa'id bin Sultan starb am 19. Oktober 1856, an Bord seines Schiffs Kitorie auf der Rückreise aus dem Oman nach Sansibar, in der Nähe der Seychellen.



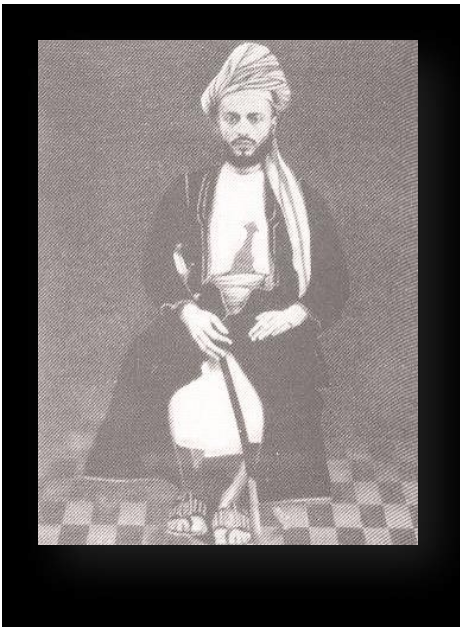
Tscherkessische Frau - J.-L. Gerome, 1876

## Majid

Majid wurde 1834 als zweites - nach seiner Schwester Khaduj - gemeinsames Kind von Sayyid Sa'id und der Tscherkessin Sara geboren. Sara und Salimas Mutter Djilfidan standen sich sehr nahe, vermutlich, weil sie aus demselben Land stammten und eventuell das gleiche grausame Schicksal erlitten hatten.



In der engen Beziehung der beiden Nebenfrauen des Sultans mag es auch begründet liegen, dass ihre Kinder ebenfalls ein solch enges Verhältnis zueinander hatten. Zwar waren Salima, Mette und Ralub unzertrennliche Spielkameraden in Mtoni, doch niemand in der Geschwisterschar stand Salima näher als der zehn Jahre ältere Majid.



Sultan Majid

Umso tragischer ist es, dass sich die Geschwister entzweiten, als Salima sich nach dem Tod ihrer Mutter an Chole hielt und sich im Thronstreit der Brüder von dieser auf Barghashs Seite locken ließ. Majid und Salima versöhnten sich einige Jahre später (was Barghash Salima nie verzieh), doch die Nähe früherer Zeiten kehrte nie wieder. Und Salimas ebenso unstandesgemäße wie unschickliche Beziehung zu Heinrich führte zu einem neuen Bruch im Verhältnis der Geschwister zueinander.

Während Salima in ihrer Autobiographie stets betonte, nie und nimmer habe ihr von Majids Seite Gefahr gedroht, berichten mehrere europäische Quellen auf Sansibar zu jener Zeit unabhängig voneinander das Gegenteil.

Die Wahrheit liegt meiner Überzeugung nach - wie so oft - irgendwo in der Mitte.

Fakt ist jedoch, dass Majid Salima ihre Flucht, vor allem aber ihren Glaubenswechsel nie verzeihen konnte. Vielleicht hätte es schlussendlich doch noch zu einer Aussprache und einer Aussöhnung zwischen Bruder und Schwester kommen können - wäre Majid nicht am 7. Oktober 1870 an den Folgen seiner jahrelangen Epilepsie gestorben.

## **Barghash**

1837 geboren und damit in der Geschwisterreihe altersmäßig fast genau zwischen Majid und Salima, stand Barghash weder ihm noch ihr besonders nahe. Anders als der sanftmütige, stets ein wenig unsichere und vor allem leicht beeinflussbare Majid wusste Barghash sehr früh, was er wollte: Herrscher über Sansibar sein - ungeachtet der Tatsache, dass er in der traditionelle Erbfolge hinter Majid stand.

Im Rückblick ist es nicht ganz einfach, sich eine Meinung über Barghash bzw. seine Herrschaft zu bilden - und offenbar ging es bereits seinen Zeitgenossen ganz ähnlich.

Die deutsche Öffentlichkeit, vor allem die Deutschen auf Sansibar, hielt große Stücke auf ihn, von den Briten wurde er, wie auch im Roman geschildert, regelrecht hofiert. Die Chuzpe, mit der er mehrfach versuchte, Majid zu entmachten, ist durchaus bewundernswert und lässt darauf schließen, dass er über die Charaktereigenschaften verfügte, die ein starker Herrscher braucht.



Sultan Barghash

In die Geschichte der Insel ging er als der Sultan ein, der den Sklavenhandel beendete, das beeindruckende Beit al Ajaib errichtete, Krankenhäuser und öffentliche Bäder bauen und eine Wasserversorgung konstruieren ließ.

Barghash war jedoch auch süchtig nach Luxus, nach Ruhm und danach, verehrt zu werden. Er konnte grausam sein und jähzornig, und seine Regierungsjahre trugen nach einigen zeitgenössischen Berichten durchaus Züge einer Schreckensherrschaft. Billigend nahm er in Kauf, dass die Briten nach und nach seine tatsächliche Macht aushöhlten - solange er nominell und vor allem finanziell Sultan blieb.

Auch Salima / Emily schien unschlüssig, was sie von ihrem Bruder halten sollte; ihre Aufzeichnungen zeigen insgesamt die gesamte Bandbreite an Empfindungen, von Sehnsucht und Zuneigung über Angst und Respekt bis hin zu Abscheu und Hass - und am Ende schließlich aufrichtige Trauer, als Barghash am 26. März 1888 starb.